

Möhwald Eulsprung-Sieger

© www.wustewaltersdorf.de
Schlesiens vollstümlichste Wintersportveranstaltung

Der Eulsprunglauf ist die jüngste der großen Wintersportlichen Veranstaltungen in Schlesien. Zum dritten Male erst wurde er gestern ausgetragen. Und doch sieht man nirgends eine derartig große Zahl von Zuschauern wie hier. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der Eulsprunglauf in der kurzen Zeit seines Bestehens eine wirklich

vollstümliche Wintersportveranstaltung

geworden ist. Sehr wesentlich zu diesem Erfolg hat die günstige Lage der Schanze beigetragen. Sie ist mit den besondern Sportzügen bequem von Breslau, Schweidnitz und Reichenbach zu erreichen. Die Waldenburger und Neudorfer können sie sogar, wenn sie einigermassen sicher auf ihren Brettern stehen, zu Fuß erreichen. Zum mindesten sind nur kurze Fahrten notwendig. Und schließlich kommt noch hinzu, daß das Eulengebirge sich immer wachsender Beliebtheit in Kreisen der Wintersportler erfreut.

Obgleich den ganzen Tag der Himmel gestern ein eintöniges Grau zeigte und der Nebel immer wieder die Berge einhüllte, hatten sich doch die Freunde des Wintersports nicht abschrecken lassen. Die Sonderzüge hatten immer neue Menschenmassen heraufbefördert. Und man hatte das in humorvoller Form gemacht. Warum soll eine alte Dampflokomotive immer schwarz und wenig reizvoll aussehen? Nein, wenn sie so viele erwartungsreiche Menschen ihrem Ziel entgegenzuführen hat, dann muß sie auch ein heiteres Gesicht zur Schau tragen. So war die Maschine, die die Sportzüge nach Wüstewaltersdorf von Hausdorf oder Nymant aus beförderte, mit Larvengrün und Fähndchen geschmückt. Und auf die schwarzen Seitenflächen von Leinwand und Schutzschilde hatte eine kunstgeübte Hand farbige Bilder aus dem Wintersportbetrieb gezeichnet. Die Schneeverhältnisse waren sehr gut.

10 000 Besucher

Auf der Bahstraße bei Gläbisch-Fallenberg standen mittags in dichten Kolonnen Kraftwagen aus ganz Schlesien und dem benachbarten Grenzland. Ein Vorwärtkommen war kaum noch möglich. Stieg man dann hinauf zur Schanze, so sah man im Tal nur ein riesiges Gewimmel von Menschen. Es ist schwer, zu schätzen, wieviele Besucher erschienen waren. Rechnet man all die Baumgäste mit — und das muß man doch, denn sie sind oft die begeisterterten Sportkrieger — so wird die Zahl 10 000 wohl kaum übertrieben sein. Dieser Massenverkehr wickelte sich nun ohne besondere Schwierigkeiten ab. Da und dort mag es wohl kleine Verkehrsstörungen gegeben haben. Sie spielten aber bei diesem Betrieb auf einer tief eingeschneiten Gebirgsstraße keine Rolle. Auch bei dem Sprunglauf selbst spielte die Organisation tadellos — im Gegensatz zu den schlesischen Skimeisterschaften, bei denen es erhebliche Verzögerungen gab.

Nun das Springen selbst. Da ist über die Schanze

zunächst noch ein Wort zu sagen. Sie gilt als eine der schwereren in Schlesien. Schon der Nichtachtmann kann bei ihr beobachten, daß der Springer von der Schanze in einer steilen Kurve hoch in die Luft hinauszugeschleudert wird. Bis zu einem gewissen Grade soll das bei einer schweren Schanze der Fall sein. Nach dem letzten Umhau scheint uns aber

diese Eigenschaft an der Schanze in Gläbisch-Fallenberg etwas zu stark betont worden zu sein. Es fiel geradezu auf, daß Springer, die in vorbildlicher Haltung ihren Sprung nach einem energischen Anlauf und Absprung durchführten, doch nur verhältnismäßig geringe Weiten erreichten. Bei den Zuschauern konnte man immer wieder die erstaunten Fragen hören: war das denn nicht mehr? Auch die verhältnismäßig hohe Zahl der Stürze dürfte zum Teil auf die Schanzanlage zurückzuführen sein. Heinz Müller von der Müller-Mag-Bande fiel so unglücklich auf, daß er für einen Augenblick besinnungslos liegen blieb. Er wurde dann von Sanitätern fortgetragen. Wahrscheinlich hat er innere Verletzungen erlitten.

Bisher war Strischel (Meinert) unbestrittener Sieger bei den Eulsprungläufen gewesen. Damit ist es nun aus. Gestern kam Strischel nur langsam in Form. Er arbeitete sich von Sprung zu Sprung zwar immer weiter. Die Glanzleistung vollbrachte er aber erst außer Konkurrenz. Der Bessere war diesmal entschieden, wenn er auch nicht so große Weiten sprang, der

Deutschböhme Alfred Möhwald (Spindlermühle).

Bei ihm waren die Leistungen gleichmäßiger und die Haltung besser. Auch sonst sah man recht erfreuliche Leistungen. Sehr zu begrüßen ist die große Beteiligung der Jungmänner. Ihre Leistungen sollte das Publikum — auch wenn sie manchmal noch sehr hinter denen der „Kanonen“ zurückbleiben — gerechter würdigen. Große Heiterkeit erregte der tadellose Sprung von „Miß Gefrierfleisch aus Amerika“, die sich dann leider — schon das Umsteigen im Auslauf war verdächtig — als ein männliches Individuum entpuppte.

Nach Beendigung der Wettbewerbe erfolgte der Abmarsch der Massen. In die Bauden war überhaupt nicht mehr hineinzukommen. Und erst abends die Züge! Trotz der Sonderzüge herrschte eine schreckliche Fülle. Der Sonntag hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der

Stilauß lebt in Schlesien der verbreitetste Volkssport

ist. Wohl 80 Prozent der Zuschauer waren selbst auf den Brettern, die für den Skifahrer die Welt bedeuten, herbeigeeilt. Also ein Sport, der wirklich praktisch ausüßbar wird und sich nicht in einer theoretischen Sportferret erschöpft! H. S.

Die Ergebnisse

Die beste Leistung des Tages vollbrachte der S. D. W. er Alfred Möhwald (Spindlermühle), der mit 40 Meter den weitest gestandenen Sprung vollführte und mit der Note 222,5 den Wanderpokal des Kreises Neudorfer vor dem Verteidiger Strischel-Meinert gewinnen konnte.

Klasse I. 1. Strischel-Meinert, Note 213,0 (39, 39 Meter), 2. Georg Frank-Schreiberhau, Note 202,9 (34, 38 Meter).

Klasse II. 1. Alfred Möhwald, S. D. W. Spindlermühle, Note 222,5 (39, 40 Meter), 2. Josef Meißer-Liebau, Note 172,8 (30 und 32 Meter).

Jugend- und Jungmänner. 1. Eibernh-Spindlermühle, Note 218,8 (36 und 39 Meter), 2. W. Heinz-Lupatal, Note 211,7 (37 und 39 Meter).